

Aller Anfang ist schwer... Digitale Museumsführungen im Seniorenhaus der Cellitinnen in Troisdorf: Hermann-Josef-Lascheid

Der Verbund der Cellitinnen-Seniorenhäuser hat schon vor Jahren in einer Rahmenvereinbarung mit (de)mentia+art das Thema „Kulturelle Teilhabe für Menschen mit + ohne Demenz“ zu einem wichtigen Teil von Angeboten werden lassen, die die Lebensqualität von Bewohner*innen erhöhen. Die Qualität der Umsetzung wurde dabei durch viele Schulungen für den Bereich Betreuung in den einzelnen Häusern gesichert. So war man auch offen für neue Möglichkeiten und Formate. Der Blick von Osseline Fenner, die in der Sozial-kulturellen Betreuung arbeitet, richtet sich auf diese Entwicklung. Vor allem aber schildert sie die Einführung des digitalen Formats von (de)mentia+art für ihr Haus – und verschweigt dabei auch die Schwierigkeiten nicht...

Wie alles begann...

Unser Seniorenhaus Hermann-Josef-Lascheid war bereits vor der Corona-Pandemie als Projektgruppe bei (de)mentia+art dabei, denn uns war es wichtig, den Menschen mit und ohne kognitive (Demenz), psychische oder emotionale Einschränkungen die kulturelle Teilhabe an Kunst und Musik zu ermöglichen, sowie Kultur als ästhetische und soziale Teilhabe weiterzugeben. Wir hatten bereits das Vergnügen, an analogen Museumsführungen vor Ort (z. B. im Wallraf-Richartz-Museum) mit anschließendem gemeinsamen Kaffeetrinken mit Herrn Schmauck-Langer teilzunehmen. Wir alle waren von Beginn an begeisterte Anhänger. Dann kam Corona, alles wurde geschlossen... Hier kam uns die digitale Museumsführung sehr entgegen. Die zugehörige digitale Schulung von (de)mentia+art wurde über den Cellitinnen Verbund als Weiterbildung angeboten.

Wie es weiterging...

Aller Anfang ist schwer – und so standen wir vor organisatorischen und technischen Herausforderungen. Zunächst mussten die technischen Voraussetzungen für die digitalen Museumsführungen geschaffen bzw. die Ausstattung beschafft werden. Ein großer Bildschirm und die digitale Vernetzung (stabile Online-Verbindung für Videokonferenzen) waren vorhanden. Es fehlte eine mobile Webcam plus Stativ für die direkte Kommunikation mit Bewohnern/Museumsführer und ein USB-Verlängerungskabel. Dann ging es um das Austarieren der richtigen Ton- und Lichtverhältnisse und (regelmäßiges) Nachjustieren während der Übertragungen bei den konkreten Museumsführungen. Ein detailliertes Handout zu allen technischen und inhaltlichen Fragen war uns dazu im Vorfeld mitgegeben worden, es bedurfte trotzdem einiger Übung, mittlerweile ist es Routine.

Aber dann... nach zwei intensiven, manchmal holprigen, jedoch von allen Seiten engagiert mitgestalteten Probesitzungen ohne Bewohner, dafür mit einer Reihe von Kollegen/-innen aus anderen Seniorenhäusern der Cellitinnen, starteten wir im April 2023 mit den digitalen Museumsführungen. Spannende Entdeckungsreisen zu ausgewählten Kunstwerken warteten auf uns!



Unsere erste Museumsverabredung führte uns in das Kölner Wallraf-Richartz-Museum. Das „Porträt des Apostels Jakobus“ des spanischen Malers Ribera lud die Bewohner direkt zum Auftakt zu einer detaillierten Betrachtung ein. Aufmerksam und konzentriert wurden Körperhaltung, Aussehen und Ausdruck gemeinsam besprochen und interpretiert. Das zweite Bild führte in das Goldene Zeitalter der niederländischen Malerei: zu Jacob Cuyt „Zwei Kinder mit einem Lamm“ (17.Jh.). In vergrößerten Ausschnitten waren nicht nur die kleinsten Felllöckchen des Lammes zu erkennen, sondern den Bewohnern war es so auch möglich, für das Bildverständnis wichtige Kleidungsdetails oder Luxusgüter zu erkennen. Ein Bild, das allen ausnehmend gut gefiel, und das nicht nur wegen der entzückenden Kinderdarstellung.



Es folgten eine alltägliche Küchenszene, zwei Stillleben und eine religiöse Darstellung von Rubens. Alle Gemälde wurden als Gesamtschau und in vergrößerten Details sehr interessiert und ausführlich von den Bewohnern betrachtet und zusammen mit dem Guide entdeckt, der immer wieder kenntnisreiches Hintergrundwissen beisteuerte.



Im Mai 2023 folgte dann sogleich der zweite Streich! Ein digitaler Besuch im Kölnischen Stadtmuseum mit Zeugnissen und Kunstgegenständen des alltäglichen Lebens, die allen Teilnehmenden sofort aus der eigenen Kinder- und Jugendzeit bekannt waren. Die ersten Gegenstände irritierten aber zunächst: Fotos eines Einmachglases mit getrockneten Erbsen, ein Weißkohl (*Kappes!*), Terrinenformen für marinierte Heringen.

Konkret eingebunden wurde all dies mit einer Abbildung des Alter Markt („Cölnischer Alden Marckt“ von Johann Aubry, 1648). In vergrößerten Ausschnitten konnten die Bewohner auch hier sehen, was alles auf dem Markt los war und vor allem welche Lebensmittel ausgebreitet oder in Stapeln angeboten wurden. Dazu gehörten natürlich unter anderem der Kappes (!), Tonkrüge aus dem benachbarten Frechen, Korbmacher-Arbeiten etc.



Doch nach einer kurzen Einführung war klar: Ein Stadtmuseum kümmert sich um alle Facetten des historischen Alltags in Köln vor 100 Jahren. Was folgte, war ein reger Austausch zwischen Bewohnern und Herrn Schmauck-Langer über Rezepte, Zubereitung und Verwertung von Lebensmitteln in früheren Zeiten – und alle Beteiligten, inklusive der Mitarbeiterinnen, erinnerten sich noch gut aus eigener Erfahrung und Praxis daran.



Die nächste digitale Folie bot weitere Alltagsgegenstände: eine zweiseitige Schulbank mit Bücherfach, ein virtueller Besuch in einer zeitgenössischen Küche mit Kohleherd und -ofen, eine Nähmaschine mit Pedalantrieb, eine große Zinkwanne für die Wäsche **und**: Samstag war Badetag! Die angeregte Diskussion mit vielen persönlichen Beiträgen der Bewohner zur Schulbank wurde musikalisch ergänzt durch die Einspielung des kölschen Liedes „En d'r Kayjass Nummer null“ – gemeinsam von allen begeistert mitgesungen. Den Abschluss bildete – wie könnte es anders sein – die Betrachtung einer „Idealansicht“ des Kölner Doms! Eine insgesamt hoch konzentrierte, in Teilen emotionale Erinnerungsreise in vergangene Zeiten.

Fazit



Während der beiden Führungen brachte eine Mitarbeiterin die Webcam immer wieder zu jeder Bewohnerin, die etwas sagen oder eine Frage des Guides beantworten wollte. Sie beobachtete, wer sich zu Wort melden wollte, und moderierte die Führung von unserer Seite aus so mit. Alle Beteiligten konnten auf diese Weise viel mehr Einzelheiten als im realen Museum erkennen und sich miteinander darüber austauschen. Dies alles in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre. Die Kombination all dieser Aspekte ist der eigentliche Clou einer digitalen Museumsführung! Trotz anfänglicher Irritation und Befremden waren letztendlich alle angenehm überrascht und erfreut. Das Angebot ist bei den Bewohnern und Mitarbeitenden gut angekommen. Ja, die Bewohner, hochaltrige Menschen, sind immer wieder hellauf begeistert bei diesen digitalen Führungen und machen aktiv mit. Uns Mitarbeitenden bereitet es viel Freude, auch Menschen, die bereits in ihrer eigenen Welt leben, glücklich und interessiert zu erleben.

Zu beachten sind für zukünftige digitale Museumsführungen neben der technischen Vorbereitung: max. 10 Teilnehmende; eine lockere Stuhlaufstellung zur besseren Erreichbarkeit der Bewohner mit der Kamera beachten; individuelle Begleitung bei der Kommunikation; biografische Bezüge durch lokale Kunstwerke/Kunstgegenstände wünschenswert, ausgewogene Mischung aus orientierten und demenziell veränderten Bewohnern.

Die digitalen Museumsführungen sind ein absolut wichtiges Einsatzmittel für die Angebotsgestaltung aller Bewohner und Bewohnerinnen im Seniorenhaus Hermann-Josef-Lascheid.

[Text + Fotos: Osseline Fenner / Museumsbilder: Wallraf-Richartz-Museum + Kölnisches Stadtmuseum]